

Besinnung zum Johannistag, 24.6.2020, auch Sommerweihnacht genannt

Liebe Gemeinde,

ein ganz besonderer Mensch war Johannes der Täufer. Sicher auch ein bisschen seltsam- es wird beschrieben, dass er in der Wüste lebte und einen Umhang aus Kamelhaar hatte und sich von Honig und Heuschrecken ernährte. In allen 4 Evangelien hat er aber eine ganz wichtige Funktion: Er ist Wegbereiter Jesu, er gehört zum Evangelium, zu Gottes Kommen in unsere Welt direkt dazu. Einer, der sogar schon alttestamentlich beim Propheten Jesaja angekündigt wird: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebne Bahn unserm Gott!“ (Jes 40,3) Im Johannesevangelium ist er sogar schon ganz am Anfang erwähnt, im sogenannten Prolog: „Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist.“ (Joh 1,15)

Heute ist er bei vielen gar nicht mehr so bekannt. Natürlich sind einige Kirchen nach ihm benannt, z.B. die Pfarrkirche in Zolling, die ich sehr schätze. Und vielleicht ist das auch gar nicht so tragisch, denn schließlich soll und will er ja nicht sich selbst verkünden, sondern verweist auf einen anderen: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Joh 3,30) Und vielleicht ist das gerade seine Stärke: Dass er seinen Auftrag ausführt, dass er seine Grenzen kennt und sich selbst zurücknehmen kann. Immerhin kamen ganz schön viele Leute um sich von ihm taufen zu lassen. Er war berühmt und hatte Anhänger, wie Jesus. Aber er weiß genau: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße. Der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. (Mt 3,11)“

Zwei Dinge sind es denke ich, die Johannes uns auch heute noch mit auf den Weg gibt und die wir nicht vergessen sollten:

Das eine: Ist es nicht in gewisser Weise auch unser Auftrag, Wegbereiter zu sein? Von Jesu Botschaft, von seiner Liebe weiterzusagen bis er wiederkommt? Und das auch ganz praktisch: Indem wir nämlich von Gottes Liebe weitergeben aneinander. Indem wir versuchen- jeden Tag neu- ein Stück weit Gottes Reich mit vorzubereiten. Auch wenn es immer wieder Rückschläge gibt, auch wenn es heute nicht leichter geworden ist als damals, Nächstenliebe statt Egoismus, Toleranz statt Ausgrenzung, Frieden statt Angst zu vertreten und zu leben. Wegbereiter sein wie Johannes- diesen Auftrag sehe ich für uns als Christen.

Und sich dabei selbst zurückzunehmen und auf den zu verweisen, dem wir unsere Talente und Erfolge verdanken. Das ist gar nicht so einfach und das hat uns Johannes in beeindruckender Weise vorgelebt.

Und das zweite, was ganz eng damit verbunden ist: Dass ich getauft bin, hat auch mit einer Umkehr, mit einem Neuanfang zu tun. Johannes hat damals harte Worte gebraucht: „Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!“ (Mt 3,7f) Das ist natürlich hart formuliert und Jesus hat ja im Unterschied dazu erstmalig Gottes Liebe ohne Bedingung dieser Umkehr vorangestellt. Genau das meint das Ausgießen des Heiligen Geistes: Ich habe Anteil an Gott ohne Vorleistung, einfach so, so wie ich bin. Und trotzdem symbolisiert das Wasser bei der Taufe ja auch die Umkehr, das Reinwaschen, das Neuwerden an Geist und Seele. Dieses Geschenk, das uns in der Taufe zuteil geworden ist, der göttliche Funke in uns, den gilt es jeden Tag aufzufrischen. Ein Glaube ohne Konsequenzen für mein Leben wäre ein Glaube, der Gottes Gnade nicht ernst nimmt. Was wir auch heute nicht vergessen dürfen wie Johannes es damals gepredigt hat, ist dieser Neuanfang jeden Tag. Martin Luther hat einmal gesagt: „Jeder Tag ist Bußtag“. Das Reinwerden durch die Taufe gilt eigentlich jeden Tag neu: Ich darf ablegen, was falsch war, und es wieder neu versuchen. Jeden Morgen habe ich die Chance neu anzufangen. Das ist ein Geschenk, aber auch anstrengend. Johannes war es wichtig, dass die Menschen das ernst nehmen: Ihren Lebensstil ändern, nicht einfach weitermachen wie vorher, dass der Glaube sie tatsächlich auch verändert. Vielleicht tun das manche von Ihnen sowieso: Dass Sie abends reflektieren und in Gottes Hand legen, was nicht gut gelaufen ist. Und dass Sie Gott morgens danken und ihn um eine neue Chance für diesen Tag bitten. So würden wir Johannes ernst nehmen und das ist ja auch etwas, was Jesus ganz wichtig war.

Dass uns beides gelingt: Dass die Taufe unser Leben verändert und dass wir Wegbereiter sein können für andere, dass wir uns von Gottes Licht der Liebe entzünden lassen und selbst Licht in die Welt bringen, das wünsche ich uns allen. Sommerweihnacht- die Vorbereitung auf das Fest der Freude, das ist eigentlich jeden Tag.

Alles Gute wünscht Ihnen Pfarrerin Meye Hoesch de Orellana